

Dienstag, 25. November 2014: Der Körper der Heiligen.

Theologisches Abendgespräch: Reliquienverehrung im ökumenischen Kontext neu gedeutet.

Die folgenden Punkte sind Reliquien der eigenen Art: Überbleibsel des Nachdenkens und Lesens in den letzten Wochen, neben der normalen Tagesarbeit und manchmal auch der Nacht. Es ist keine systematische Abhandlung, eher schon verstreute Gedanken, ohne auf einander abgestimmt zu sein. Sie wurden am Ende der Veranstaltung verteilt, die am 25. November 2014 im Ökumenischen Forum HafenCity in Hamburg stattfand. Anlass war die Reliquie des Heiligen Laurentius von Rom in der Kapelle des Hauses als römisch-katholischer Beitrag in einem ökumenischen Kontext. P. Martin Löwenstein SJ.

Mk 5, 27-29.34: *"Nun drängte sie sich in der Menge von hinten an ihn heran und berührte sein Gewand. Denn sie sagte sich: Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt. Sofort hörte die Blutung auf und sie spürte deutlich, dass sie von ihrem Leiden geheilt war. (...) Er aber sagte zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen."*

Lk 24,39: *"Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst. Fasst mich doch an und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht."*

Aus dem Rituale zur Weihe eines Altares: *Den Brauch der römischen Liturgie, Reliquien von Märtyrern oder anderen Heiligen unterhalb der Altarmensa beizusetzen, möge man - soweit angebracht - beibehalten. Jedoch ist dabei folgendes zu berücksichtigen: a) Die Reliquien sollen so groß sein, dass man sie als Teile menschlicher Körper erkennt. Die Beisetzung zu kleiner Reliquien eines oder mehrerer Heiliger ist deshalb zu vermeiden. b) Mit größter Sorgfalt ist auf die Echtheit der Reliquien zu achten. Es ist besser, einen Altar ohne Reliquien zu weihen, als zweifelhafte Reliquien beizusetzen. c) Der Reliquienbehälter soll weder auf den Altar gestellt noch in die Altarmensa eingelassen, sondern unterhalb der Mensa an einer Stelle, die sich von der Form des Altares her dafür eignet, eingefügt werden.*

1. Es ist leicht, sich anhand von unzähligen Beispielen vor allem aus dem europäischen Mittelalter über die Reliquienverehrung lustig zu machen. Es ist eine weitgehend unerledigte Aufgabe, diese Form der Frömmigkeit, die in der Kirche des Ostens und des Westens seit der Mitte des 2. Jahrhunderts gut belegt und bis heute im christlichen Volk vieler Kulturen verbreitet ist, so zu verstehen, dass die darin gemeinte Erfahrung und Wirklichkeit dem modernen Bewusstsein und dem christlichen Glauben heute verstehbar wird.

Ein Blick in den Katechismus der Katholischen Kirche

2. Für die Katholische Kirche des Westens spielt die Reliquienverehrung offiziell eine sehr untergeordnete Rolle. Im Katechismus der Katholischen Kirche wird sie nur einmal in einer Aufzählung verschiedener Formen der Sakramentalien vor allem in der Volksfrömmigkeit erwähnt. *"Als Sakramentalien bezeichnet man die von der Kirche eingesetzten heiligen Zeichen die dazu bestimmt sind die Menschen auf den Empfang der Frucht der Sakramente vorzubereiten und die verschiedenen Lebensumstände zu heiligen"* (KKK 1677). In diesem Abschnitt taucht die Reliquienverehrung als empfehlenswerter Gegenstand der Katechese auf, offenbar, weil bei diesen Formen der Volksfrömmigkeit Missverständnisse vorkommen: *"Die Katechese soll nicht nur der sakramentalen Liturgie und den Sakramentalien Beachtung schenken, sondern auch den Frömmigkeitsformen der Gläubigen und der Volksreligiosität. Der religiöse Sinn des christlichen Volkes hat von jeher in mannigfaltigen Frömmigkeitsformen Ausdruck gefunden, die das liturgische Leben der Kirche umgeben - wie die Reliquienverehrung, das Aufsuchen von Heiligtümern, die Wallfahrten und Prozessionen, die Kreuzwegandachten, die religiösen Tänze, der Rosenkranz und die Medaillen"* (KKK 1674).
3. Nicht ohne Zufall zitiert der Römische Katechismus im Zusammenhang mit den Sakramentalien und damit auch der Reliquienverehrung das Abschlussdokument der Generalversammlung der Lateinamerikanischen Bischöfe in Puebla (Mexiko) 1979. Denn gerade die lateinamerikanische Befreiungs-Theologie hat zu einer neuen Wertschätzung der Volksfrömmigkeit geführt, indem sie die Armen als Subjekt der Theologie begreift. Das entbindet nicht von der kritisch-reinigenden Aufgabe der Theologie, ruft aber zu einer Bereitschaft, in der Frömmigkeit des Volkes das Wirken des Heiligen Geistes zu sehen.

Gnade und Leib in der Schrift

4. Die Heilige Schrift drückt die Wirklichkeit der von Gott geschaffenen Welt und die Erfahrung der Gnade Gottes in ihr in den Kategorien von Materie aus, die durch Gottes Atem Leben in sich trägt. Ein Dualismus von Leib und Geist ist dem gegenüber der Bibel fremd. Wenn das Evangelium sogar von dem Gewand, das Jesus trägt, schildert, dass heilende Kraft von ihm ausgehen kann für den, der sein Vertrauen auf Gott setzt (Mk 5), dann drückt sich darin die Überzeugung aus, dass das Gewand wie der Körper Anteil hat an der von Gott kommenden Kraft, die ein Mensch hat.

5. Die Erfahrungen des Auferstandenen waren von einer Art, dass die biblischen Zeugen sie angemessener in einer mehr leiblichen Weise beschrieben finden, als in einer rein geistigen. Eine rein geistige, dezidiert nicht leibliche Beschreibung der Ostererfahrung steht nicht in Einklang mit der Heiligen Schrift (Lk 24,39). Das biblische Denken scheint die spätere Fragestellung eines Dualismus von Geist und Materie, Leib und Seele oder dergleichen eher in der Schwebelage zu lassen, weil die Einheit des leiblich verfassten, von Gott beseelten Menschen im Vordergrund steht.

Leiblichkeit und christliches Menschenbild in der Moderne

6. Das moderne Menschenbild, wie es exemplarisch durch René Descartes (+ 1650) formuliert wurde, definiert den Menschen von einem autonomen "*ich denke*" her und versteht sowohl den Leib des Menschen wie auch seine Bezogenheit und Begrenztheit als sekundär. Dieses Menschenbild, das das Denken ("*res cogitans*") vom Materiellen ("*res extensa*") - und von Gott - trennt, war außerordentlich erfolgreich, weil es mit seinem mechanistischen Verständnis des Körpers den Naturwissenschaften und der Technik, und mit seinem ich-bezogenem Verständnis des Geistes dem nutzenmaximierenden Subjekt der kapitalistischen Wirtschaftsordnung den Weg bereitet hat.
7. Das christliche Verständnis des Menschen als Person sieht diesen wesentlich als bezogen auf Andere. Jeder Mensch wird durch den Atem Gottes im Leben gehalten und hat seine Bestimmung in der Bezogenheit auf Andere (Liebe, Gerechtigkeit). Bei Paulus ist dies radikal zu Ende gedacht, indem er den Beziehungstod der Sünde als den eigentlichen Tod begreift, während ein Leben in der Beziehung zu Christus den biologischen Tod übersteigt.
8. Der Leib des Menschen ist die Weise, wie sich seine Seele manifestiert und über den die menschliche Person in Beziehung tritt zu anderen; auch für die Gottesbeziehung ist die leibliche Verfasstheit nicht unwesentlich, weil Gott uns als leibliche Wesen geschaffen hat, uns in "*unserem menschlichen Fleisch*" begegnet (Menschwerdung in Christus), und uns die Auferweckung von den Toten in unserem Leib verheißt ist. Gerade Letzteres macht deutlich, dass der wesentliche Aspekt des Leibes die Beziehung und Bezogenheit des Menschen, und das Geprägt-Sein durch eine Geschichte ist. Dieser so einmalige Mensch ist von Gott beim Namen genannt und ihm ist in Christus das ewige Leben zur Hoffnung gegeben.
9. Hat sich die Vormoderne den 'Vorgang' der Auferweckung des Menschen oft als eine irgendwie geartete Wiederausführung des Menschen mit dem 'Staub der Erde', zu dem er zerfallen ist, vorgestellt, so ist für heutige Theologie dieser Gedanke nicht nachvollziehbar. Die Leiblichkeit des Menschen bezieht sich für uns vielmehr auf sein geschichtliches Gewordensein, so dass der 'Auferstehungsleib', in dem uns Gott teilhaben lässt am Ewigen Leben, vor allem die Kontinuität unseres irdischen Lebens mit allem, was es ausmacht, betont, zugleich aber die Vollendung im Ewigen Leben eine Öffnung für eine universale Liebe bedeutet, die in der Begrenztheit einer irdischen leiblichen Existenz nur geahnt werden kann. Das Bild vom Hochzeitsmahl, das Jesus wiederholt verwendet, macht das Gemeintegut anschaulich, weil in der Mitte derer, die um den einen Tisch versammelt sind, Christus, der Bräutigam ist.

Reliquien und die Beziehung zu Verstorbenen

10. Es ist ein allgemeines Phänomen im religiösen aber auch im säkularen Bereich, dass Reliquien als materielle Hinterlassenschaft von Verstorbenen für Menschen eine besondere Bedeutung haben, die Menschen sich durch diese Dinge mit den Verstorbenen verbunden fühlen, an ihrer Kraft (ggf.: die sie zu Lebzeiten hatten), zu partizipieren oder auch magisch über diese Kraft zu verfügen. In den verschiedenen Religionen ist das verschieden ausgeprägt, fehlt aber so gut wie nie. Im Erlebnis politischer oder kultureller Bedeutung, vom Lenin-Mausoleum bis zum verschwitzten T-Shirt eines Stars, taucht das Phänomen in säkularer Form auf.
11. Christliche Reliquienverehrung bedeutet dem gegenüber immer, dass die verstorbene Person aufgrund ihrer Verbundenheit mit Christus als gegenwärtig und sogar gegenwärtig wirksam erfahren und verehrt wird. In der christlichen Volksreligion besteht immer die Gefahr, dass dieses wesentliche Merkmal des "in Christus" aus dem Fokus gerät, wird aber wohl nicht geleugnet.
12. Thomas von Aquin (summa theologia III Sup q 78,3) sagt, dass nach dem Tod des irdischen Menschen der zu Staub verfallende Körper von sich aus keine Bezogenheit zu der in Gott geborgenen Seele hat. Da man sich zu seiner Zeit vorstellte, dass bei der Auferstehung Gott aus dem Staub unserer Erde dem Menschen einen neuen Leib erschafft, stellte sich die Frage, ob es Staub gebe, der von sich aus zu einer (und nur einer) bestimmten Seele gehöre. In diesem Zusammenhang schreibt Thomas: "*In jener Asche besteht keine natürliche Hinneigung zur Auferstehung, sondern allein [eine Hinneigung] aus der Anordnung der göttlichen Vorsehung, wodurch diese festlegte, dass jene Asche wiederum mit der Seele vereinigt werde.*" Das belegt, dass dieser wichtigste Theologe des Mittelalters den materiellen Überbleibseln (das sind ja "Reliquien") von sich aus keine Hinordnung auf einen Verstorbenen zubilligt. Es ist aber sehr wohl in den Kategorien dieses Denkens, dass Gott ("*aus der Anordnung der göttlichen Vorsehung*") zulässt und wollen kann, dass sich seine heilende und stärkende Gnade durch die verehrende Beziehung zu leiblichen Überresten oder Gegenständen des Gebrauchs mitteilt, die in Beziehung stehen zu einem Menschen, durch den zu Lebzeiten Gottes Gnade in besonderer Weise gewirkt hat und erfahren werden konnte.

13. Reliquienverehrung ist daher christlich nur als streng kirchliches Geschehen denkbar, weil es nur in der Gemeinschaft der Glaubenden hinein genommen ist in die Beziehung von Christus zu seinem Leib, der pilgernden Kirche, die sich an den Gräbern der Märtyrer und Heiligen seit frühester Zeit besonders der Kraft der Auferstehung Christi verbunden fühlte.
Die Reliquien haben daher in christlichem Verständnis nie "von sich aus", gleichsam magisch heilende Kraft, sondern immer nur - wie alle Sakramentalien - in der Hinordnung auf die Sakramente, in denen Gott sein Heil unter sichtbaren Zeichen unsichtbar wirken will.
14. In gewisser Weise sind Reliquien daher heiligen Orten verwandt, wie sie die Schrift und die christliche Tradition vielfach kennt, denn auch diese sind nicht "von sich aus" heilig, sondern werden von Gott durch das Gebet, den Glauben, die Hoffnung und die Liebe von Menschen geheiligt und zu Orten erfahrbarer, "spürbarer" Gnade. Im Bild gesprochen sind Reliquien wie ein Schwamm, der im Laufe des Lebens eines Heiligen Gottes Gnade in sich aufgesogen hat und über den Tod hinaus diese Gnade wiedergibt.
15. In dieser und nur in dieser Weise können Reliquien die "Kraft" haben, die daher rührt, dass sie die irdischen Repräsentationen der Heiligen im Himmel sind. Die Echtheit einer Reliquie erweist sich deswegen nie abstrakt in "Wundern", sondern immer nur dadurch, dass die Begegnung mit ihnen Früchte im Sinne des Evangeliums (Mt 7,16.20) bringt: mehr an Glaube, Liebe und Hoffnung.
Es mag paranormale Phänomene geben, die als Wunder empfunden werden; wenn sie nicht die genannten Früchte tragen, sollten wir nicht Gott als besonderen Urheber verehren. Dass insbesondere die westliche Kirche großen Wert auch auf die historische Echtheit von Körper-, Berührungs- oder auch Tertiärreliquien legt, hat dem gegenüber vor allem den Sinn, den inkarnatorischen Charakter des Glaubens zu wahren: Wie Gott "unter Pontius Pilatus" Mensch wurde, so wirkt er auch sein gnadenhaftes Heil immer in der Geschichte von Menschen und nicht irgendwie zeitentoben abstrakt.
16. Jede Reliquienverehrung, die nicht zur Anbetung Gottes allein führt, in dem in Christus all unser Heil liegt, ist abzulehnen. Das Bemühen um diese Unterscheidung ist bleibende Aufgabe der Theologie und kirchlicher Autorität.
17. In der Liturgiegeschichte kann man die Gefahr gut beobachten, wenn seit der Spätantike bis zum Konzil von Trient die in einem Altar beigesetzten Reliquien zunehmend die Identität des Altares zu bestimmen drohten. Der Altar ist liturgisch immer ein Gott geweihter Altar, denn hier wird das Gott dargebrachte Opfer gegenwärtig gefeiert wird. Wenn dem gegenüber der Eindruck erweckt wurde, dass die Reliquien eines Heiligen den Altar erst heilig machten oder der Altar einem Heiligen geweiht würde, dann ist das eine eindeutige Fehlentwicklung. Auch deswegen wird heute Wert darauf gelegt, dass eine Reliquie als 'Grablege' unter dem Altar ist und nicht als magisch misszuverstehendes Teil in die Altarplatte eingelassen wird.

Reliquienverehrung und Körperkult

18. Reliquienverehrung markiert einen Unterschied zur heute vorherrschenden Verehrung des menschlichen Körpers. Dort wird die Bestimmung der inneren Identität durch die äußere Form behauptet: Erst wenn der Körper durch Kosmetik, Training oder notfalls Chirurgie die angestrebte Form hat, sei Identität möglich.
19. Die Unansehlichkeit des toten Körpers dürfte daher auch der wichtigste Grund für die häufige Einäscherung sein. Bei der Reliquienverehrung dagegen wird die von innen kommenden Qualität zum Maßstab und dies kommt im Tod aufgrund des bleibenden Lebens in Christus besonders zum Ausdruck. Diese Beziehung und die daraus folgende Lebensführung gilt daher als Maßstab für Identität.
20. Eine spezifisch christliche Antwort auf die in der Ausstellung "Körperwelten" vorhandene Ästhetisierung des (toten) Körpers, wäre ein klares Bekenntnis zur Hinfälligkeit des Menschen. Die Schönheit des Menschen ist die Liebe, derer er bedürftig ist und die er schenken kann.

Die Reliquie des Heiligen Laurentius im Ökumenischen Forum HafenCity

21. Wie auch andere konfessionelle Einträge in die Gestaltung der Kapelle im Ökumenischen Forum HafenCity sollte auch für die Reliquie eine Möglichkeit bestehen, den Hintergrund Besuchern etwa über eine Broschüre deutlich zu machen. Gerade die Verschiedenheit der konfessionellen Einträge in der Kapelle böte die Chance, dies nicht kontrovers-theologisch zu tun, sondern indem Glaubenstraditionen einander vermittelt und zugänglich gemacht werden.
22. Die Reliquie könnte einen Beitrag zu einem christlichen Glaubenszeugnis werden, wenn in einer katholischen Tradition damit ein Bekenntnis zur Hinfälligkeit des Menschen und ein Gebet der Hoffnung auf die Auferstehung des Fleisches, wie es im gemeinsamen altkirchlichen Glaubensbekenntnis zum Ausdruck kommt verbunden ist. Sie lädt ein zur Meditation der Leiblichkeit des Glaubens. An der Reliquie dürfen wir in Dankbarkeit zu Gott beten, denn in ihr ist auf eine gewisse Weise die Gnade gegenwärtig, mit der Gott den Diakon Laurentius gesegnet hat und die der Grund für die andauernde Verehrung dieses Heiligen in der Geschichte der Kirche ist. Zugleich können wir damit bekennen, dass wir erhoffen, in unserem Leibe die Herrlichkeit Gottes zu schauen und an ihr teilzuhaben.



DER KÖRPER DER HEILIGEN

Theologisches Abendgespräch: Reliquienverehrung
im ökumenischen Kontext neu gedeutet

Was soll die Reliquie in der ökumenischen Kapelle HafenCity: Ein Knochen, der als ein auf Erden verbliebenes Stück Körper des frühchristlichen Märtyrers Laurentius verehrt wird? Pater Martin Löwenstein SJ vom Kleinen Michel wird versuchen, diese - von vielen heute so empfundene - Kuriosität zu deuten und für die Praxis des Glaubens fruchtbar zu machen.

Dienstag, 25. November, 18.30 bis 20.30 Uhr
im Ökumenischen Forum HafenCity
zuvor um 18.00 Uhr Abendgebet in der Kapelle
Shanghaiallee 12, U4 „HafenCity Universität“, Bus 111 „Shanghaiallee“

STARTSEITE KONTAKT LINKS IMPRESSUM

[Startseite](#) > [Aktuelles](#) > [Termine](#) > [2014](#) > 141125_Theo-Abendgespraech-Reliquie

Kirche

Öffnungszeiten

Gottesdienste

Kirchenführer

Personen

Aktuelles

Termine

Info Blog

aktuelle Predigt

Sakramente & Co.

Taufe

Firmung

Kommunion

Beichte

Krankensalbung

Hochzeit

Beerdigung

Segnung

(Wieder-)Aufnahme

Orgelbauverein

Gruppen, Chöre etc.

St. Benedikt-Gruppe

Kontemplation

Manresa-Messe

Körper & Stille

Der Körper der Heiligen

Theologisches Abendgespräch: Reliquienverehrung im ökumenischen Kontext neu gedeutet

Was soll die Reliquie in der ökumenischen Kapelle HafenCity: Ein Knochen, der als ein auf Erden verbliebenes Stück Körper des frühchristlichen Märtyrers Laurentius verehrt wird?



Der Abend ist Teil einer Suchbewegung. Bei der Gestaltung der ökumenischen Kapelle sollte jede Konfession etwas "typisches" einbringen. Dass der ökumenische Konvent im Haus Laurentius zum Patron hat und im Mariendom zu Hamburg eine Reliquie aufbewahrt wurde, die seit Jahrhunderten als Laurentius-Reliquie verehrt wird, war der Anlass, als "typisch katholisch" diese Reliquie in die linke Seitenwand der Kapelle in einem durchsichtigen Ziegel einzulassen.

Die Verehrung von Reliquien ist in den Kirchen des Ostens und im Westen bei der Katholischen Kirche ein fester Bestandteil der Volksreligiösität, aber theologisch eher ein Randthema. Die Entscheidung, in die ökumenische Kapelle ausgerechnet eine Reliquie als "typisch römisch-katholisch" einzubringen, hat diesen Hintergrund. Die theologische Verortung von Reliquien ist im Westen über die Jahrhunderte bei weitem nicht so eindeutig, wie manche das vermuten würden und vor allem auch fließend - darin der lateinischen Liturgie verwandt, die in ihrer Gestalt und Deutung ja auch bei aller Kontinuität diesen Charakter des immer fließenden hat.

Entsprechend soll der Abend auch ein gemeinsam sich vortastendes Gespräch sein, das nicht auf klare Positionen und Ergebnisse festgelegt sein muss, sondern Gelegenheit gibt, geistliche und kulturelle Erfahrungen im Kreis der Anwesenden auszutauschen und zu beleuchten.

Pater Martin Löwenstein SJ vom Kleinen Michel wird versuchen Thesen zu formulieren, die Anstoß geben sollen diese - von vielen heute so empfundene - Kuriosität zu deuten und für die Praxis des Glaubens fruchtbar zu machen. Dr. Horst Gorski, Propst im Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland, wird in seinem Beitrag zum Gespräch das Thema im ökumenischen Dialog verorten.

Dienstag, 25. November, 18.30 bis 20.00 Uhr
im Ökumenischen Forum HafenCity

zuvor um 18.00 Uhr Abendgebet in der Kapelle
Shanghaiallee 12, U4 „HafenCity Universität“, Bus 111 „Shanghaiallee“

Gespräch zum Thema "Reliquie" im Ökumenischen Forum HafenCity (25.

November 2014)

"Ich möchte gerne sehen, zu welchem Gebet es mich nach diesem Abend führt, wenn ich wieder an der Laurentiusreliquie stehe und eine Kerze entzünde." Der Satz war das Schlusswort eines intensiven Gesprächs, zu dem gut 25 Teilnehmer im Ökumenischen Forum HafenCity zusammen gekommen waren. Zu Beginn, im Anschluss an das übliche Abendgebet, blieb man in der

Kapelle, in die vor zwei Jahren als römisch-

katholischer Beitrag eine bis dahin zum Schatz des Mariendoms gehörige Reliquie übertragen wurde, die als Reliquie des Heiligen Laurentius von Rom verehrt wird.

1861 war sie für die Hauskapelle im Waisenhaus der *Borromäerinnen* in St. Georg von Rom nach Hamburg gekommen, da Laurentius ein Patron besonders der Armen ist. Dass sie nun in der HafenCity ein Teil einer Kapelle ist, in der verschiedene Konfessionen präsent sind, verdankt sie nicht zuletzt dem, dass die geistliche Gemeinschaft im Haus der "Laurentius-Konvent" ist. Dass die Katholiken als ihren Beitrag für die Kapelle eine Reliquie gestiftet haben, war von Anfang an als Auslöser für ein gemeinsames Nachdenken über dieses Stück katholischer (Volks-)Frömmigkeit gedacht.

Was den Teilnehmern des Abends im Gedächtnis bleiben wird, dürfte das wachsende Verständnis im Hören auf einander sein und im wachsenden Verständnis für das, was den verschiedenen Konfessionen im Glauben wichtig ist. Probst Horst Gorski hat auf Luther verwiesen, der sich zwar nirgendwo ausführlich mit dem Thema beschäftigt hat, aber hier wie in anderen Dingen darauf hingewiesen hatte, dass entscheidend sei, ob eine bestimmte Form der Glaubenspraxis dem Glauben an Christus diene und ihm nicht im Wege stehe. Pater Martin Löwenstein, der für den Abend Impulsgedanken vorbereitet hatte, konnte dem uneingeschränkt zustimmen. Den Zusammenhang mit dem Sakrament des Abendmahles brachte Pn. Heider-Rottwilm ein. Denn in der Tat hat die Reliquie ja ihren genuinen Ort unter einem Altar, da der auf Erden verstorbene Heilige ja nur durch den Tod und die Auferstehung Christi, die wir im Abendmahl feiern, teilhat an Leben, das Gott schenkt. Waren Anfangs viele Informationsfragen über Geschichte und Praxis der Reliquienverehrung im Vordergrund, wurde das Gespräch im Verlauf doch deutlich persönlicher und berührte die Kernfragen der Leiblichkeit des Glaubens, der Unmittelbarkeit des Glaubenden zu Christus und die Bedeutung von Sakramenten und Sakramentalien.

Das Gebet, das die Einzelnen in der Kapelle in Gegenwart der Reliquie sprechen werden, wird auch weiterhin durch die geistliche Erfahrung der eigenen Konfession geprägt sein - aber auch durch die Erfahrung, dass uns der Ort in der HafenCity teilhaben lässt an der Glaubenserfahrung der anderen.

Zum Abschluss stellte Pater Löwenstein den Anwesenden Notizen zur Verfügung, die er sich in den vergangenen Wochen zu dem Thema gemacht hatte.



Mitte des Menschen, in der Fühlen, Verstehen und Entscheiden zusammen kommt. Die Gastgeber hat besonders beeindruckt, wie viele engagiert den Gottesdienst vorbereitet und gestaltet haben.

Besonders hat Bruder Norbert zum **Treffen vom 29. Dezember 2014 bis 2. Januar 2015 in Prag** eingeladen: Eine Stadt, in der vor allem die jungen Menschen das Zeichen vieler brauchen, die diese wunderschöne Stadt mit ihrem Gebet und ihrer guten Laune erfüllen.

Die Kollekte zu Gunsten der Flüchtlingshilfe der Jesuiten für Syrien und Nordirak erbrachte 1.031,97 Euro. Danke an alle, die gespendet haben!

Gedenken der Vier Lübecker Märtyrer (16. November 2014)



Es war für alle Beteiligten ein Experiment. Bisher hatte das Hamburger Gedenken an die Lübecker Märtyrer die feste Form einer feierlichen Vesper. Auch wenn es in den letzten beiden Jahren schon Versuche gab, diese Form durch Elemente zu bereichern, die auch neuen Gruppen Zugang zu dem Thema und Anliegen geben sollte, so war doch klar, dass es so nicht mehr lange würde weiter gehen können.

Deswegen war der Neuanfang durch Bewegung charakterisiert. Über einhundert Teilnehmer haben gezeigt, dass das Resonanz findet. Wir haben uns an der Stelle der Hinrichtung versammelt, nach Liedern und Texten aus den Abschiedsbriefen von Stellbrink und Prassek auf den Weg gemacht, und sind mit einer Zwischenstation in der Petersstraße zur Krypta des Großen Michel (Bild) gezogen, wo wir mit einer Predigt von Bischöfin Fehrs und Gebeten abgeschlossen haben.

Der Dritte "Salon Kleiner Michel" (13. November 2014)



Zum dritten Mal hat ein privater Initiativkreis ein kulturelles Highlight im Kleinen Michel möglich gemacht. Die Kooperation mit der "China Time 2014" hat es möglich gemacht, dass unter dem Titel "CHINA.MACHT.KUNST" chinesische und deutsche Künstler gemeinsam das Programm gestaltet haben. Die Gäste erlebten einen durchaus spannungsreichen Abend, an dem auf hohem Niveau Traditionen und Konzeptionen von Kunst mit einander in Berührung kamen. Gerade deswegen hat sich das Salon-Gespräch im Anschluss an die Stunde Kunstprogramm bewährt, weil hier die Gäste Gelegenheit hatten, bei den jungen Künstlern nachzufragen und sie auch hier zu Wort kommen konnten. - [Programmblatt als pdf](#)

Pfarrgemeinderat in Zeiten des Umbruchs (11. November 2014)



Da die Umstrukturierung der Pfarreien in der Hamburger Mitte bevorsteht, haben die Gremien des Kleinen Michel beim Erzbischof beantragt (wie viele andere Gemeinden) nicht am 16.11. neue Wahlen

durchzuführen, sondern in provisorischer Zusammensetzung weiterzuarbeiten (siehe unten Infobrief zum 1. Oktober 2014).

Nach dem Kirchenvorstand vergangene Woche hat nun auch der Pfarrgemeinderat (PGR) sich auf den Weg gemacht, diese Übergangszeit zu gestalten. In den Pfarrgemeinderat wurden aus den verschiedenen Gruppen und Aktivitäten vorgeschlagene Personen hinzuberufen, damit all das, was hier am Kleinen Michel stattfindet, gemeinsam beraten und koordiniert werden kann. Dem PGR gehören künftig 13 Personen an. Am kommenden Sonntag sollen sie und der Kirchenvorstand der Gemeinde im Rahmen einer "Gemeindeversammlung" zum Ende der Gottesdienste 11.30 und Manresa-Messe 19.00 Uhr vorgestellt werden. Die Gremienmitglieder sollen sich öffentlich zur Übernahme der Aufgabe bereit erklären und die anwesende Gemeinde wird gebeten, dies in Form einer eigenen

Bereitschaftserklärung und der Bitte um den Heiligen Geist zu unterstützen:

Als Pfarrer der Gemeinde Sankt Ansgar am Kleinen Michel in Hamburg frage ich Sie: Sind Sie bereit im Pfarrgemeinderat oder im Kirchenvorstand der Gemeinde mitzuarbeiten am Aufbau und Leben der Gemeinde, im Dienst an den Menschen, zu denen wir als Kirche gesandt sind und für die uns Verantwortung am Kleinen Michel übertragen wird, so sprechen Sie: "Ich bin bereit"

anwesende Mitglieder des PGR und des Kirchenvorstandes: "Ich bin bereit"
Nun frage ich auch Sie als die hier anwesende Gemeinde. Gemeinsam sind wir Kirche. Einige aus Ihrer Mitte haben sich bereit erklärt, in Beratung und Engagement die pastorale Arbeit am Kleinen Michel mit zu tragen und mir als Pfarrer mit ihrem Rat zur Seite zu stehen. Andere haben sich bereit erklärt, die Verwaltung der Finanzen dieser Gemeinde und ihre rechtlichen Belange wahrzunehmen und so als Kirchenvorstand wesentlich dazu beizutragen, dass den vielen, die sich hier am Kleinen Michel engagieren, die äußeren Mittel zur Verfügung stehen, um unseren gemeinsamen Auftrag zu dienen. Sind Sie bereit, diese Mitchristen als Ihre Vertreter anzunehmen und - wo Ihnen das möglich ist - zu unterstützen, so sprechen Sie: "Ich bin bereit"

Alle sein eingeladen zu sprechen: "Ich bin bereit".

Sie haben sich bereit erklärt, zu einander zu stehen. Dass dies gelingt, bedarf es der Hilfe Gottes und der Stärkung durch seinen Heiligen Geist. Darum lasst uns gemeinsam im Hymnus bitten: (Gl 342 oder 346).

Martinsumzug vom Großen zum Kleinen Michel (11. November 2014)



Unzählige
Kinder
waren
auch
dieses
Jahr
wieder

beim gemeinsamen Martinsumzug der drei Gemeinden von Großem und Kleinen Michel und vom Holstenwall dabei. Pastorin Atze begrüßte die Kinder am Platz nördlich vom Großen Michel. Von dort ging es über den Krayenkamp und die Martin-Luther-Straße zum Brunnen auf den Michelwiesen. Dort machte der Sankt Martin mit seinem Pferd Halt und teilte den Mantel mit einem Kind, das als armer Bettler am Brunnenrand saß. Ein Erzähler berichtete dabei von dem, was damals geschehen ist, und das auch heute noch als Erfahrung leuchtet, dass Gott uns dort nahe ist, wo wir mit denen in Not teilen, was wir haben.

Weiter geht es in langem Zug über die Ost-West-Straße, die die Polizei so lange für den Autoverkehr sperrt, zum Großneumarkt. Auch dort singen Groß und Klein wieder Lieder, die ein Spielmannszug begleitet. Der Abschluss dann ist am Kleinen Michel, wo wir zusammen ein Vater Unser beten und um Gottes Segen bitten. Anschließend gibt es wieder große Mengen Kinderpunch zum Aufwärmen. Vielen Dank an alle, die mitgeholfen haben.

Kirchenvorstand beschließt Haushaltsplan 2015 (4. November 2014)

vom Erzbistum (Kirchensteuer)	-82.000
aus Vermietung, Eintritt etc.	-6.240
Opferstock und Bücherschrank	-10.500
Kollekten und Spenden	-15.000
Summe Einnahmen	-113.740
Personal (ohne Pfarrer, PastRef)	23.800
Hostien, Messwein, Weihrauch	900
Kerzen (Altar und Opferlichter)	4.000
Blumen	2.000
Sonstiges für Seelsorge	2.550
Veranstaltungen, Gemeindefeste	7.000
Verwaltungsbedarf allg	550
Reinigung Kirche und Räume	8.130
Büro, Bücher, Werbung	10.701
Buchhaltung (extern)	4.200
Fahrtkosten ehrenamtl.	650
Heizung, Strom, Wegereinigung, Müll	20.000
Instandhaltung , Wartung	3.800
Abschreibungen	17.250
Rücklage für Bauerhalt	42.475
Summe Ausgaben	148.006

In der Sitzung am 4. November hat der Kirchenvorstand, der die rechtlichen und finanziellen Belange der Gemeinde verantwortet, den Haushaltsplan 2015 verabschiedet. Nach den Jahren des Umbaus gilt es jetzt wieder eine kontinuierliche Planung zu beginnen.

In der Aufstellung nicht enthalten sind das „Gestellungsgeld“, das das Erzbistum an den Jesuitenorden dafür zahlt, dass dieser einen Mitbruder für die Aufgabe des Pfarrers stellt, sowie die Personalkosten für die Stelle des Pastoralreferenten für die Citykirchen-Arbeit am Kleinen Michel; er ist direkt beim Erzbistum angestellt. Diese Ausgaben bestreitet das Erzbistum aus den Kirchensteuer-Einnahmen. Ebenfalls hier nicht enthalten sind solche größeren Veranstaltungen, die sich unmittelbar aus Spenden und Eintrittsgeldern finanzieren, also im Saldo den Haushalt der Gemeinde nicht belasten.

Die Aufstellung zeigt ein Defizit von € 34.266. In dieser Höhe kann nicht, wie im Haushaltsplan ausgewiesen, eine Rücklage gebildet werden, um langfristig die Kirche baulich zu erhalten - denn auch wenn es bis zur nächsten Renovierung hoffentlich noch sehr lange dauert, sollten wir bald beginnen, dafür vorausschauend Rücklagen zu bilden. Damit wir mehr Freiheit bekommen, in die Seelsorge und in Veranstaltungen zu investieren, sind wir daher weiter auf Spenden angewiesen, die auch gezielt, z.B. für die Ministrantenarbeit oder das Programm „Körper und Stille“ gegeben werden können.

Zugleich haben wir zwei große Projekte vor uns: Der Saal unter der Kirche wird dringend wieder gebraucht. Um ihn so herzurichten, dass auch der Brandschutz etc. gewährleistet ist und wir den Saal auch einrichten können, müssen wir noch Spenden sammeln. Hier hoffen wir aber auch auf weitere Unterstützung des Erzbistums.

Das zweite und weit größere Projekt ist die neue Orgel. Hier stecken wir noch ganz im Anfangsstadium. Unterstützung findet die Gemeinde in unserem Orgelbauverein. Um dieses wichtige Projekt zu stemmen, arbeiten wir derzeit weiter an einem tragfähigen Konzept für die Orgel und das Fundraising. Spender und Mithelfer sind auch hier sehr willkommen.

Allerseelen im Kleinen Michel (2. November 2014)



An Allerseelen - oder am Vortag Allerheiligen - besuchen traditionell Katholiken die Gräber ihrer Verstorbenen. Doch von den Katholiken am Kleinen Michel ist das den allerwenigsten möglich. Bei den meisten liegen die

Angehörigen fernab, oft im Ausland, begraben.

Da in diesem Jahr das Allerseelenfest auf einen Sonntag gefallen ist, haben wir den "Gräberbesuch" sozusagen in den Gottesdienst verlegt. Nach der **Predigt** und dem Credo im Gottesdienst um 11.30 Uhr haben wir alle eingeladen, ein Gebet der **Fürbitte für die Verstorbenen** mitzubeten. Anschließend konnte jeder am Taufbecken für jeden Verstorbenen, für die oder den man in besonderer Weise beten wollte, einen der bereit liegenden Steine nach vorne zu tragen und vor dem Altar mit einem persönlichen Gebet verbunden nieder zu legen. Dazu hat uns der Chor die "Funeral Ikos" mit einem Text aus einer orthodoxen Liturgie in der Vertonung von John Tavener (1944-2013) gesungen.

Auch in oder nach den weiteren Gottesdiensten am Tag können die Kirchen- und Gottesdienstbesucher noch Steine für ihre Verstorbenen hinzu legen. In den kommenden Wochen laden wir dann Leute ein, einen Stein mit zu nehmen und so das Gebet eines anderen aufzunehmen - auch wenn sie deren Namen nicht kennen. So wollen wir das Leid und den Tod sol vieler Menschen weltweit im Gebet mittragen.

Präsenz der Katholiken im Ökumenischen Forum HafenCity (30. September 2014)

Ökumene in der HafenCity ist gut zwei Jahre nach der Eröffnung des großen Hauses in der Shanghaiallee eine Erfolgsgeschichte: das Ökumenische Forum HafenCity mit Kapelle, Cafeteria, Vortragssaal, geistlicher Gemeinschaft im Laurentiuskonvent und einer aktiven, bunten Gemeinschaft von Familien und Einzelnen, die im Haus eine Wohnung gemietet haben und zusammen die Hausgemeinschaft bilden.

Neben den vielen gemeinsamen, ökumenischen Aktivitäten und Initiativen, die aus dem Haus selbst kommen und an denen Katholiken mit teilnehmen, lebt das Forum von dem Engagement der 19 christlichen Konfessionen, die das Projekt zusammen tragen. Konfessionelle Vielfalt ist gewünscht und als Bereicherung gewollt. Daher haben sich jetzt zum ersten Mal Bewohner aus dem Haus mit Pater Löwenstein und Pastoralreferent Röhrbein-Viehoff vom Kleinen Michel getroffen, um zu sehen, welche Erwartungen und Wünsche es aus dem Haus an die katholische Gemeinde gibt, und was wir mit unseren Kräften tun können.

Auf jeden Fall sollen weiter die nun schon seit vier Jahren in Tradition gefeierten Rorate-Messen im Advent stattfinden. In Ergänzung könnten im Mai monatliche Mai-Andachten gefeiert werden. Es wird auch weiter vereinzelte Gottesdienste mit Sakramenten geben. Noch in diesem Jahr wollen wir versuchen, ein Theologisches Abendgespräch zu veranstalten, bei dem über den Sinn und die Bedeutung der Reliquie gesprochen werden soll, die wir als katholischen Beitrag in die Ökumenische Kapelle eingebracht haben. Für ein regelmäßiges solches Gespräch scheinen uns aber weder die Nachfrage am Ort noch unsere Kräfte ausreichend zu

sein.

Der neue Firmkurs geht an den Start (29. September 2014)



Zusammen mit der Katholischen Studierenden Jugend (KSJ) an der Sankt Ansgar-Schule und den Nachbargemeinden Marien und Joseph haben wir dieses Jahr junge Leute von 16 bis 20 Jahre zu einem Glaubenskurs eingeladen, an dessen Ende die Firmung stehen kann. „Glaubenswege“ haben wir den Kurs genannt, denn die 36 jungen Menschen, die sich angemeldet haben, werden ihre ganz individuellen Wege zum Glauben suchen und gehen. Gut die Hälfte von ihnen kommt vom Kleinen Michel, der deutschsprachigen und der philippinischen Gemeinde. Es wird fünf

abendliche Treffen und einen kompletten Samstag geben, an denen die Teilnehmer den Glauben kennen lernen, vertiefen und erleben können sollen. Begleitet werden sie dabei von 10 ehrenamtlichen Katecheten verschiedenen Alters von 17 bis über 50. Im Hintergrund steht das Team der hauptamtlichen Mitarbeiter, die das Projekt initiiert haben und deren Aufgabe es sein wird dafür zu sorgen, dass die Ehrenamtlichen die fachliche Hilfe bekommen, die sie haben wollen, und dass der Kurs gut geplant und weiter entwickelt wird. Denn die Zeiten sind vorbei, als man solche Kurse am grünen Tisch geplant und hat und durchziehen konnte. Heute ist die Aufgabe sorgfältig hinzuhören, wo die jungen Leute stehen, was sie an eigenen Glaubenserfahrungen in und außerhalb der Kirche mitbringen, und wie das mit dem Anspruch eines Firmkurses verbunden werden kann, der sich mit den zentralen Themen des Glaubens auseinandersetzt und Hilfen gibt, ein eigenständiges geistliches und kirchliches Leben zu entwickeln. Bild: Pater Björn Mrosko SJ, geistlicher Leiter der KSJ, begrüßt die Teilnehmer.

„Pastoraler Raum“ - neue Strukturen im Erzbistum Hamburg (Infobrief zum 1. Oktober 2014)

„Pastoraler Raum“ klingt nach dem was es ist: Verwaltungsstruktur. Bisher haben wir hierzulande in der Kirche immer das Modell der Pfarrei vor Augen gehabt: Da sitzt ein Pfarrer, da ist ein Pfarrbüro und ein Pfarrgemeinderat - und die kümmern sich um alles. In der Praxis hat das häufig schon lange nicht mehr so funktioniert, aber die offizielle Struktur ist es immer noch. Das soll sich nun ändern.

In der neuen Struktur, die an manchen Orten schon eingeführt wurde und bis 2020 im ganzen Erzbistum der Standard werden soll, stehen im Mittelpunkt die „Orte kirchlichen Lebens“, die so verschieden sind, wie das Leben der Kirche eben ist. Da ist die klassische Gemeinde an einer Kirche mit Gottesdiensten und Gemeindeleben, da ist das Schwesternhaus für Obdachlose, da ist eine Citykirche wie der Kleine Michel, da sind kirchliche Krankenhäuser oder Schulen und noch manches mehr, wie auch das Ökumenische Forum in der Hafencity. Das, was geschieht, soll gestärkt werden und so viel Eigenständigkeit haben wie möglich. Die Gemeinden sollen nicht mehr wie früher die Pfarrei für alles zuständig sein, sondern das tun, was die konkreten Menschen vor Ort gut können.

Weil das Ganze eine Struktur für die Leitung, Verwaltung und Koordination braucht, entstehen die „Pastoralen Räume“, die für Otto-Normalchrist keine große Rolle spielen werden, die aber nötig sind, um zu gewährleisten, dass das Ganze funktioniert. Es braucht ja auch künftig für überall Ansprechpartner für die Grundvollzüge kirchlichen Lebens, es braucht so etwas wie diese Pastoralen Räume, die kirchenrechtlich künftig die neuen Pfarreien sein werden. In der Weltkirche gibt es das schon lange, in Deutschland müssen wir uns erst daran gewöhnen. Aber weil es weltkirchlich eigentlich oft besser läuft als bei uns, sollten wir zuversichtlich sein, dass der Heilige Geist bei dem Projekt nicht außen vor bleibt.

In **Hamburg-Mitte** hat sich der Kleine Michel - die Kirchengemeinde St. Ansgar - zusammen mit den Nachbargemeinden St. Joseph / St. Theresien in Altona, St. Sopian in Barmbek-Süd und mit der Gemeinde vom Mariendom und St. Erich (St. Georg und Rothenburgsort) auf den Weg gemacht. Ob noch andere dazu kommen, ob sich die Grenzen der bisherigen Gemeinden verschieben - all das sind Themen für die Zukunft.

Die **Wahlen** zum Pfarrgemeinderat (PGR) und zum Kirchenvorstand, die diesen November hätten stattfinden sollen, wurden ausgesetzt, um erst einmal die neuen Strukturen zu finden. Denn natürlich braucht es auch in Zukunft nicht nur Leute, die sich vor Ort engagieren, sondern auch Laien, die auf der Ebene des künftigen Pastoralen Raumes Verantwortung übernehmen. Es wird also neue Gremien und Strukturen geben, und daher wollten wir jetzt nicht in den alten Strukturen neu wählen.

Wir wollen die Gemeinden am Kleinen Michel bitten, für diejenigen, die sich für die Umsetzung dieses Planes engagieren, sei es dass sie ihr Amt in Kirchenvorstand und PGR weiter führen, sei es dass sie ohne Wahl hinzu berufen wurden, **in einem Gottesdienst mit Gemeindeversammlung zu beten**, sich über die Situation zu informieren, und so ihre Zustimmung zu geben.

Als Termin ist vorgeschlagen: **Sonntag, 16. November** - in den Gottesdiensten vor dem Segen

Seemannstag am Kleinen Michel (21. September 2014)

Dass Hamburg ein Standort für Philippinische Seeleute ist, hat der Seemannstag am Kleinen Michel eindrucksvoll gezeigt. Mit viel Freude und vielen Freunden haben aktive Seeleute und solche, die schon Landratten geworden sind, einen Gottesdienst zum *Internationalen Tag der Seeleute* (International Seafarers Sunday) mit Pater Simon Boiser SVD gefeiert und das Fest anschließend - allen aufkommenden Stürmen trotzend - auf dem Kirchplatz fortgesetzt. Auf dem Bild recht sieht man Ute Große Harmann von Stella Maris, der Katholischen Seemannsmission im Hamburger Hafen, mit Vertretern der Vereinigung Philippinischer Seefahrer in Hamburg. Das Motto der Gemeinschaft der Philippinos in Deutschland auf dem Banner heißt: *seaman ng kahapon ngayon at sa habang panahon - Seeleute heute, gestern und immer!*

**Neue Geistliche Leitung des Ökumenischen Forums Hafencity**

(18. September 2014)



Mit einem feierlichen Gottesdienst in der Kapelle des Ökumenischen Forums in der Hamburger

HafenCity wurde Pastorin Corinna Schmidt in ihren Dienst als Geistliche Leitung des Ökumenischen Forums eingeführt. Sie wurde aus vielen Bewerbern ausgewählt, dieses wichtige gemeinsame Projekt von 19 christlichen Kirchen in Hamburg geistlich in die Zukunft zu führen. Corinna Schmidt ist Pastorin der Mennonitischen Kirche und bringt damit das Kennzeichen des Ökumenischen Forums in der HafenCity zum Ausdruck, ein Projekt nicht nur der beiden großen, sondern vieler Kirchen zu sein. Die mennonitische Gemeinde war denn auch von Anfang an engagiert dabei. Der Kleine Michel und das Erzbistum Hamburg sind Mitglieder im Trägerverein "Brücke" des Forums und wir wünschen ihr viel Freude in ihrer Aufgabe und Gottes reichen Segen.

Los Paraguayos - Gedenken (15. September 2014)

Den Älteren sind sie unvergesslich, denn sie haben den Flair Lateinamerikas in das deutsche Nachkriegsfernsehen getragen: Los Paraguayos. Zum 40. Todestag von **Luis Alberto del Parana** feierte P. Hollweck SJ mit Freunden und Verwandten der Musikgruppe eine Heilige Messe in Spanisch - mit viel lebendiger Musik.

**Neues Jahr der Französischen Gemeinde am Kleinen Michel beginnt (13. September 2014)**

An diesem Sonntag ist die Französische Gemeinde in ein neues Jahr gestartet. Weil im Sommer die meisten Familien nicht in Hamburg sind, pausiert die Gemeinde über die Monate Juli und August. Auch die Fluktuation ist groß: Viele kehren nach Frankreich zurück, andere beginnen eine neue Arbeit in Hamburg, zumeist bei der Firma Airbus, und kommen für einige Jahre mit ihren Familien an die Elbe. Daher ist es immer auch die spannende Frage, wie viele Leute als Gemeinde neu zusammen finden und ob darunter hinreichend viele bereit sind, die vielfältigen Aufgaben in Liturgie, Katechese und anderen Bereichen des Gemeindelebens zu übernehmen. Der Gottesdienst zum Start in der Vorabendmesse zum Fest Kreuzerhöhung war mit rund 120 Mitfeiernden, darunter wieder vielen Kindern, gut besucht. Die Messe war zugleich die erste, die Pater Jan Roser SJ mit der Gemeinde gefeiert hat. Er ist seit Mai Geistlicher Rektor in der Katholischen Akademie Hamburg. Dank seiner Studienjahre in Paris spricht der gebürtige Badener fließend Französisch und hat daher neben seiner Hauptaufgabe an der Akademie die priesterliche Betreuung der Gemeinde übernommen. Pater Löwenstein hat ihm zu Beginn der Messe begrüßt und betont, dass die Französische Gemeinde ein wichtiger, konstitutiver Bestandteil des Kleinen Michel als Ort kirchlichen Lebens ist. Wir wünschen Pater Roser und der

Gemeinde viel Freude und Gottes Segen.

www.paroisse-catholique-hambourg.de

Neue Ministranten (13. September 2014)

Fünf Kinder sind zum Schnuppertag für neue Ministranten gekommen, zwei weitere haben Interesse gezeigt. Damit könnte die Gruppe der



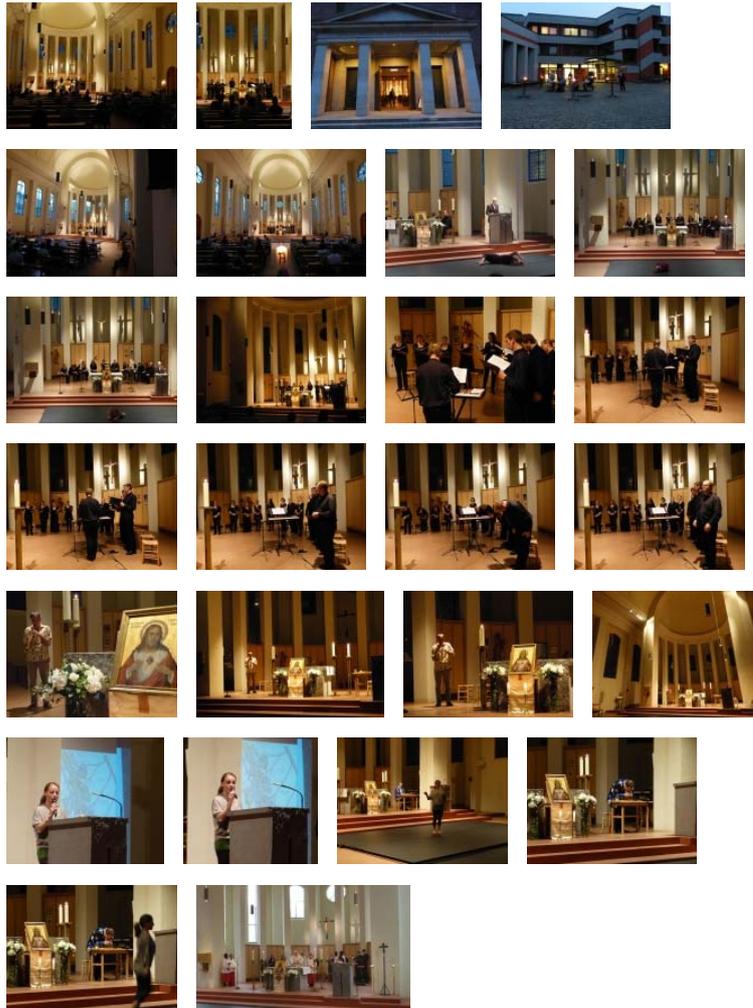
Mädchen und Jungen, die in der Gruppe der Ministranten am Sonntag um 11.30 Uhr die Heilige Messe mitgestalten, von 15 auf 20 Kinder zwischen 10 und 16 Jahren steigen. Die feierliche Einführung der Neuen ist für Sonntag, 2. November 2014, geplant. Neben dem Dienst im Gottesdienst treffen sich die Kinder, die von einem Oberministranten und zwei weiteren Erwachsenen begleitet werden, etwa einmal im Monat zum gemeinsamen Üben und für Freizeitunternehmungen. Einmal im Jahr ist ein Ausflug geplant, dieses Jahr war es Köln, kommendes Jahr könnte es Göttingen sein.

Nacht der Kirchen - beherzt! (6. September 2014)

In der Nacht der Kirchen 2014 konnten wir das Thema dieser ökumenischen Aktion aufgreifen - "beherzt" - und aus dem Reichtum unserer katholischen Tradition füllen. So haben wir den Abend rund um das Thema "Herz" gestaltet und das Herz Jesu in den Mittelpunkt gestellt.

Zur Ausstattung des Kleinen Michel gehört ein Herz-Jesu-Bild. Wir haben alle eingeladen, an diesem Abend ihr eigenes Bild mitzubringen. So kamen an die vierzig Bilder und Figuren zusammen, große und kleine, von der auf Holz gemalten Ikone bis zum kleinen, gedruckten Andachtsbild. In einem feierlichen Gottesdienst zur Eröffnung der Nacht der Kirchen wurden die Bilder gesegnet und in einer Prozession entlang dem Kreuzweg im Kleinen Michel zum Altarraum gebracht, wo sie den Abend über verbleiben.

Die folgenden Veranstaltungen nahmen das Thema Herz weiter auf, mit Musik, biblischen und meditativen Texten und mit tänzerischer Performance.



Videos auf Youtube:

- [Prozession und Segnung der Herz-Jesu-Bilder](#)
- [Predigt von P. Löwenstein](#)
- [Yasna Schindler und Helmuth Röhrbein-Viehoff](#)

- Yasna Schindler und Hannes Wienert

Hans-Jochen Jaschke: Feier zu 25 Jahre Bischofsweihe (3. September 2014)



Aus Anlass seines silbernen Bischofsjubiläums hat Weihbischof Jaschke zu einer Ökumenischen Vesper in den Kleinen Michel eingeladen. Gut 250 Gäste sind der Eibladung gefolgt und haben die kraftvolle Predigt von Kerstin Fehrs, Bischöfin im Sprengel Hamburg und Lübeck der Evangelisch-Lutherischen Nordkirche, erlebt. Die Mitfeiernden kamen aus vielen Kirchen

und Gemeinden aus Hamburg und Schleswig Holstein; aus beiden Bundesländern waren zu diesem Tag auch Vertreter aus den Parlamenten und Landes/Stadtregerungen gekommen.

Im Anschluss an die Vesper fand als Festakt eine Podiumsdiskussion in der Katholischen Akademie statt. So war dies die erste große Veranstaltung seit der Wiedereröffnung der Akademie im Frühjahr, bei der das neue Miteinander von Kleinem Michel und Akademie erlebbar war. Entsprechend begrüßte Pater Löwenstein Bischöfin Fehrs und Weihbischof Jaschke nicht nur im Namen des Kleinen Michel, sondern auch der Katholischen Akademie und ihrem Leiter, Dr. Stephan Loos, und ihrerm neuen geistlichen Rektor, P. Jan Roser SJ.

Warten auf den Sturm - Banner am Kirchturm (28. August 2014)

Bislang wurde das Banner für die Nacht der Kirchen jedes Jahr außen an den Kirchturm waagerecht angebracht. Nun aber hat das Erzbistum streng ermahnt, man möge nicht mehr als vier Meter auf eine Leiter steigen. So haben wir uns etwas Neues ausgedacht und das Banner von innen und senkrecht an den Turm angebracht: Zwei selbstgebastelte Stahlzargen klemmen außen und innen in der Laibung der Turmfenster. Ob das Ganze dem nächsten Sturm stand halten wird, könnte schon in wenigen Tagen offenbar werden....



Hintergrund: Kleiner Michel in den Hauptnachrichten (20. August 2014)

Weil das Studio neu eingerichtet worden war, musste eine in Hamburg produzierte Nachrichtensendung die Hintergrundbilder erneuern. So kommt es, dass seit neuestem Berichte über kirchliche Themen am Tag den Kleinen Michel im Hintergrund zeigen. **(Ausschnitt auf Youtube)**



Ministranten und Chor auf dem Petersplatz in Rom (5. August 2014)

Höhepunkt der Ministrantenwallfahrt nach Rom war heute Nachmittag die Marien-Vesper auf dem Petersplatz mit Papst Franziskus. Fünf Ministrantinnen und Ministranten vom Kleinen Michel waren mit dabei. Die musikalische Leitung hatte Norbert Hoppermann, Kirchenmusiker hier, und unter den Solisten waren seine Frau Franziska und Gloria Blewussi. Der Papst schaut konzentriert in seine Noten - wenn man ganz genau hinschaut, hat man den Eindruck, dass er mitsingt. Der Weihrauch, der zu den Fürbitten aus einer Schale aufsteigt, stammt sogar auch aus den Beständen des Kleinen Michel - trotzdem sind wir Hamburger ja bescheiden genug, um die Wallfahrt auch künftig in Rom stattfinden zu lassen...



Predigt zur Lage der Christen in Irak und Syrien (Sonntag 3. August)

In der Manresamesse wurde heute die Predigt von Pfarrer Moses Dogan, Priester der Syrisch-Orthodoxen Kirche St. Maria und St. Shmuni, beim Gottesdienst für die verfolgten Christen im Irak und Syrien am Nachmittag in St. Petri / Hamburg vorgelesen. Pfarrer Dogan hat sie [hier](#) zur Veröffentlichung frei gegeben.

Helmut Röhrbein-Viehoff in NDR Info (28. Juli 2014 / Mai 2014)

Im Rahmen der Morgenandacht im NDR hat Pastoralreferent Helmut Röhrbein-Viehoff im Mai sechs Andachten zu Maria gestaltet. Der Text zu den Beiträgen ist hier nachzulesen ([pdf](#)).

P. Bernhard Heindl kommt nach Hamburg (15. Juli 2014)

Die deutsche Provinz der Jesuiten hat mitgeteilt, dass in Absprache mit dem Erzbischof Hamburg P. Bernhard Heindl SJ ab 1. November 2014 als "Spiritual und Priesterseelsorger" nach Hamburg kommen und Pater Hollweck ablösen wird, der seinerseits kommendes Jahr als Novizenmeister für den Jesuitenorden nach Nürnberg gehen wird.

Pater Saju George - Diskussion um traditionellen indischen Tanz Kleinen Michel (20. Juni 2014)

Die große Mehrheit war begeistert. Der lang anhaltende Applaus lies daran keinen Zweifel. Über zwei Stunden bot der indische Jesuitenpater Saju George SJ Beispiele der Begegnung seines christlichen Glaubens mit dem klassischen religiösen Tanz aus hinduistischer Tradition. Jeweils vor den einzelnen Darbietungen hat er in kurzen Erklärungen die Bedeutung der

Bewegungen, Gesichtsausdrücke und Körperhaltungen erläutert. Die scheinbare Leichtigkeit des Tanzes täuschte nicht über die Präzision und Kunstfertigkeit hinweg.

Ein ganz einfacher, nur zur eigenen Auswertung gemachter Video-Mitschnitt gibt einen Eindruck von dem Abend, obwohl gerade die Mimik und Details wie Handbewegungen darauf schwer zu erkennen sind ([Einführung von P. George - Tanzstück](#)).

Es gab aber auch Gäste an dem Abend, die deutliche Anfragen hatten angesichts der Weise, wie mitten in einer Kirche Formen präsentiert werden, die ihren Ursprung in einem hinduistischen Tempel haben. Ist ein Shiva-Tanz vor einem christlichen Altar ein heidnischer Ritus? Oder ist dies ein ur-christlicher und katholischer Versuch, in die Kulturen einzutreten und in einer lebendigen Auseinandersetzung darin Spuren der Gegenwart des einen Gottes zu entdecken? Die Kritik ist ein Anlass, um als Begleitung einer künftigen ähnlichen Veranstaltung zu einer Diskussion darüber einzuladen.

Pater Thomas Hollweck wird neuer Novizenmeister für die deutschsprachigen Jesuitenprovinzen (16. Juni 2014)

Im kommenden Jahr wird ein neuer Jesuit für die Ausbildung gebraucht, in der angehende Ordensmitglieder den Orden, seine Spiritualität und Strukturen, aber auch sich selbst gut kennen lernen sollen, um sich für oder gegen die Gelübde im Orden entscheiden zu können. Dieses zweijährige "Noviziat" wird von einem erfahrenen Mitbruder geleitet. Der Orden hat



mitgeteilt, dass diese Aufgabe P. Hollweck übernehmen soll, der seit 2009 als Spiritual im Erzbischof Hamburg und als Superior (Ordensoberer) der örtlichen Jesuitengemeinschaft in Hamburg ist. Für beide Aufgaben wird jetzt ein Nachfolger gesucht. Auf jeden Fall wird Pater Hollweck noch einige Zeit bleiben, um bis Jahresende seinen Verpflichtungen hier nachzukommen und um sich von hier aus durch Studien auf seine neue Aufgabe ab Sommer 2015 vorzubereiten. Wir gratulieren ihm zu seiner Ernennung, auch wenn es für die Jesuiten und manch andere im Norden ein Verlust ist. Auch am Kleinen Michel hat sich Pater Hollweck in den fünf Jahren in Seelsorge und Gottesdiensten Anerkennung erworben. Die Bilder zeigen Momentaufnahmen von der Priesterweihe im Dom 2014 und vom Ideenforum Kleiner Michel im Januar 2013.

Zweiter Salon Kleiner Michel (12. Juni 2014)

Zum zweiten Mal hat ein Initiativkreis eine außergewöhnliche Begegnung ermöglicht: für 75 Minuten sind junge Künstler aus verschiedenen Sparten in Dialog mit dem Sakralraum des Kleinen Michel getreten. Angeordnet um ein Stück nach G. Hauptmann "Der weiße Heiland" drehte es sich um Schwarz-Weiß-Dichotomien und ihre Überwindung. Ein anschließendes Salongespräch machte deutlich, dass die

120 Gäste mit einer erstklassigen Auswahl und Komposition von Musik, Theater und Tanz einen spannenden Abend erlebt haben, der zu engagierten Diskussionen

Anlass gegeben hat. Der Spendenertrag des Abends zusammen mit Einzelspenden, die wir nicht erwarten, dürften es möglich machen, dass dieses Jahr zumindest noch ein weiterer Salon stattfinden kann; angedacht ist der 13. November.

Pfingstfest - Silberschatz aus dem Kleinen Michel (8. Juni 2014)

Die meiste Zeit ruhen sie in einem schweren Tresor im Keller. An Pfingsten wurden sie zum ersten Mal seit der Wiedereinweihung des Kleinen Michel 2013 hervorgeholt: Die barocken Silberleuchter, das silberne Vortragekreuz und das Rauchfass. Es sind die barocken Schätze des Kleinen Michel, die ein wenig fremd in der klassizistischen Architektur wirken, aber ein spannendes Stück der Geschichte dieser Kirche sind.



Denn sie stammen aus der Kapelle der Kaiserlichen Botschaft in Hamburg und sind in den Jahren nach 1740 hergestellt worden, also noch weit bevor der Kleine Michel 1811 katholisch wurde. Die Stücke mussten auf Kosten des Rates der Stadt Hamburg angefertigt werden, weil 1719 die Polizei untätig geblieben war, als eine aufgebrachte Menge die alte Botschaft und Kapelle des Kaisers in Hamburg geplündert hatte und dem Boden gleich machte. Nicht nur, weil sie so wertvoll sind, werden die Silberstücke nur selten und an Hochfesten in der Liturgie genutzt. Sie sind auch in sehr schlechtem Zustand. Das Silber wird von Innen durch Holz zusammen gehalten, das bereits morsch ist. Daher darf man es nur gaaaanz vorsichtig anfassen. Umso schöner ist es, wenn die Leuchter doch von Zeit zu Zeit die Liturgie schmücken.

Eine Sekunde Ruhm für den Kleinen Michel - Andreas Bourani! 'Auf uns' wird WM-Song der ARD (6. Juni 2014)



Das Lied "Ein Hoch auf uns" hat bei Youtube die 2,5-Millionen-Marke überschritten und es auf Platz eins der deutschen Single-Charts gebracht. Jetzt wurde das Lied von Andreas Bourani WM-Song der ARD. Der Videoclip besteht aus vielen, schnell geschnittenen Photographien. Dafür wurden auch Aufnahmen aus einer katholischen Kirche gesucht und ein halbes Dutzend Bilder aus dem Kleinen Michel verwendet. Ein religiöses Video ist es nicht, aber es gab keinen Grund, die Anfrage zurück zu weisen. Zu den unzähligen Bildern gehören viele Lebenssituationen mit emotionaler Bedeutung. Da passt die Kirche gut rein. Wer bei 1:32 das Video aufmerksam anschaut, wird das Ergebnis sehen. Ein Hoch auf - uns?!

<http://www.youtube.com/>

-> siehe auch [Bautagebuch von der Sanierung des Kleinen Michel](#)